

EINFÜHRUNGSREFERAT KV-LEHRABGÄNGER/INNEN-UMFRAGE 2009, STAND NOVEMBER

Anlässlich der Medienkonferenz vom 18. Dezember 2009

Sehr geehrte Damen und Herren

Der Kaufmännische Verband Schweiz hat auch in diesem Jahr bei KV-Lehrabgänger/innen aus der Deutschschweiz eine Umfrage durchgeführt mit dem Ziel zu erfahren, wie sich der Übergang zwischen Lehre und Berufseinstieg gestaltet. Über die wichtigsten Resultate der ersten Befragung zum Zeitpunkt des Lehrabschlusses Ende Juli orientierten wir in einer Medienmitteilung. Ebenso über die daraus abgeleiteten Forderungen. Die wichtigsten zwei Punkte zur Erinnerung: nahtlos an den Lehrabschluss hatten gerade mal gut 63% der KV-Lehrabgänger/innen eine erste Festanstellung gefunden. Was die Forderung nach Weiterbeschäftigung im Lehrbetrieb zur wichtigsten und nachhaltigsten machte.

Heute geht es darum, Ihnen erstens die Resultate der Zweitbefragung Mitte November zu präsentieren, Vergleiche mit der Situation im Juli zu ziehen und die beiden Teilberichte als Ganzes abzugeben.

Gut drei Monate nach Lehrabschluss, also Mitte November sieht die Erwerbssituation für die ehemaligen KV-Lernenden wie folgt aus:

- Erste Festanstellung:
Rund 84% der KV-Lehrabgänger/innen haben inzwischen eine erste Festanstellung – ein beträchtlicher Anteil, nämlich rund 30%, allerdings nur eine befristete.
- Keine Stelle:
10 % der Lehrabgänger/innen haben im November immer noch keine Stelle. Die meisten von ihnen haben schlicht noch keine gefunden. Andere absolvieren – zum Teil wohl gezwungenermassen – eine erste Weiterbildung oder sind auf Sprachaufenthalt. Nur vereinzelte lassen sich noch Zeit mit der Stellensuche oder sind auf längerem Urlaub.
- Praktikum:
Gut 6% der KV-Lehrabgänger/innen absolvieren ein Praktikum. Durchschnittlich dauert dies 9 Monate. Fast die Hälfte tut dies in der selben Branche, in der sie bereits die Lehre absolvierte. Die vom KV Schweiz seit langem gehegten Befürchtungen bestätigen sich anhand dieser Zahlen leider. Die Arbeitsplatzknappheit zwingt junge Kaufleute offenbar mindestens teilweise, ein vollständig unangebrachtes Arbeitsverhältnis einzugehen. Der Anteil der Praktikumsverträge nach abgeschlossener Lehre hat sich seit der Umfrage 2007 verdoppelt.
- Chancen je nach Ausbildungsprofil:
Berufsmaturand/innen hatten im Juli die besten Chancen, nahtlos an den Lehrabschluss eine erste Festanstellung zu finden (74%). Lehrabgänger/innen im E-Profil (64%) beziehungsweise im B-Profil (55%) waren deutlich im Nachteil. Im

November haben sich die Chancenungleichheiten abhängig vom Ausbildungsprofil praktisch aufgehoben.

□ Einstiegsgehälter:

Die meisten jungen Kaufleute verdienen monatlich zwischen 3'500 und 4'000 Franken. Es gibt bereits bei den Berufseinsteiger/innen grosse geschlechterspezifische Unterschiede. So erhalten mehr als doppelt so viele junge Männer als junge Frauen einen Einstiegslohn zwischen 4'500 und 5'000 Franken.

Nebst einer erfreulichen Nachricht gibt es also eine Reihe von weniger erfreulichen, welche Anlass zu Forderungen sind.

Die gute Nachricht:

Das grosse Gewicht, das in den letzten Monaten der Jugendarbeitslosigkeit beigemessen wurde, insbesondere von Arbeitnehmenden-Seite und hier schon sehr früh vom KV Schweiz hat offenbar Wirkung gezeigt. Die erhöhte Sensibilisierung in der Öffentlichkeit und die konkreten Forderungen haben innerhalb von gerade mal drei Monaten dazu geführt, dass 20 weitere Prozent der Lehrabgänger/innen eine erste Festanstellung gefunden haben.

Die schlechten Nachrichten noch einmal auf den Punkt gebracht:

Immer noch haben 10% der Lehrabgänger/innen keine Stelle gefunden und ein beträchtlicher Anteil (30%) hat lediglich einen befristeten Arbeitsvertrag. Die Anzahl der Lehrabgänger/innen, die ein Praktikum absolviert, hat sich innerhalb der letzten Jahre verdoppelt. Die geschlechtsspezifische Lohnungleichheit ist bereits bei jungen Kaufleuten deutlich und diskriminierend.

Daraus ergeben sich folgende Empfehlungen und Forderungen des KV Schweiz:

Nicht-Ausbildungsbetriebe haben Verantwortung zu übernehmen: Der KV Schweiz fordert in erster Linie Betriebe, welche keine Lernenden ausbilden dazu auf, ihren Teil der gesellschaftlichen Verantwortung für die Generation der Berufseinsteiger/innen zu übernehmen und ihnen wenigstens eine erste Festanstellung anzubieten.

Der KV Schweiz kritisiert die zunehmende Praxis, nach abgeschlossener Lehre vollwertig einsetzbare junge Kaufleute im Rahmen von Praktika als billige Arbeitskräfte zu beschäftigen. Dies kommt einerseits einer Abwertung der Grundbildung gleich und öffnet Tür und Tor für Lohndumping. Hier braucht es eine (weitere) Sensibilisierung.

Der KV Schweiz fordert eine neue breite Diskussion in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zur lohnmassigen Diskriminierung von Frauen. Gerade bei Berufseinsteiger/innen sind die Lohnunterschiede eindeutig auf geschlechtsspezifische Diskriminierung zurückzuführen. Zu diesem Zeitpunkt haben junge Frauen und Männer nämlich definitiv das gleiche Wissen, dieselbe Erfahrung. Werden junge Männer bereits zum Zeitpunkt der ersten Festanstellung besser entlohnt, hat dies nichts mit ihrer – vermeintlich – besseren Leistung zu tun, sondern mit ihrem Geschlecht. Die Lohnunterschiede bereits bei Berufseinstieg setzen sich zwangsläufig weiter fort und vergrössern sich mit den Jahren zunehmend. Diesem Zustand muss endlich ein Riegel geschoben werden.